Nummer 301. **Freitag, den 23. December 1892.** **65. Jahrgang.**

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.
Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibholdt in Merseburg.
Sprechstunde: 1—2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Abonnements-Einladung.

Wieder beginnt ein neues Quartal und erlauben wir uns daher zum Abonnement auf das

Kreisblatt

mit der **Gratis-Beilage Sonntagsblatt** (Illustriertes Unterhaltungsblatt), mit der Bitte ergebenst einzuladen, die **Bestellung frühzeitig** aufgeben resp. erneuern zu wollen, damit beim Beginn des Quartals die **prompte Zustellung** des Blattes erfolgen kann und keine **Unterbrechung** in der Zusendung eintritt. Bei **verspäteter Bestellung** können wir die **Nachlieferung bereits erschienener Nummern nicht gewährleisten.**

Das **Merseburger Kreisblatt** veröffentlicht **alle Verordnungen und Erlasse des Königl. Landrathes** Hrn. Weidlich, der **Polizei-Behörden** des Kreises und der Stadt Merseburg, sowie die Bekanntmachungen der hiesigen **Königl. Militär-, Civil- und städtischen Behörden,** von denen wir besonders die **für den Handel- und Gewerbetreibenden** wichtigen **Verdingungen, Verkäufe, Verpachtungen, Auctionen u. s. w.** hervorheben.

Abonnements auf das **Merseburger Kreisblatt** werden zu den bisherigen Preise von der Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen (1,20 Mk.), unseren Boten (1,40 Mk.), sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten (1,50 Mk.) und von den Landbriefträgern (1,95 Mk.) entgegengenommen.

Unsere Boten sind mit der Einziehung der Abonnementsbeträge gegen Aushändigung einer von uns ausgestellten Quittung beauftragt.

Merseburg, den 22. December 1892.

† Der Bimetallismus.

SC. Bei der Beantwortung einer bimetallistischen Interpellation im Reichstage machte der Reichskanzler auf eine Gefahr aufmerksam, die in der That nicht zu unterschätzen ist. Leute, denen es nicht gut geht oder die nur langsam vorwärts kommen, sind leicht geneigt, an ein Allheilmittel zu glauben und sich in den Bann eines Schlagwortes zu begeben. Der Bimetallismus, d. h. die Währung, nach der beide Münzmetalle, Gold und Silber, nach einem fest bestimmten Verhältniß die Functionen des Geldes verrichten, ist gewiß an sich mehr als ein Schlagwort; allein es ist so außerordentlich schwer, sich in die Währungsfragen einzuarbeiten und ein sicheres wohlbegründetes Urtheil über diese oder jene Art der Währung zu gewinnen, daß der Bimetallismus als Agitationsmittel in der Bevölkerung für die Meisten nicht viel mehr sein kann, als ein Schall, mit dem sie unklare Begriffe verbinden. Man hat namentlich auf dem Lande mit diesen Agitationsmittel zu wirken gesucht und dabei vielfach die Vorstellung erweckt, als sei die im Allgemeinen wenig günstige Lage der Landwirthschaft eine Folge unserer Goldwährung und als würden alle Leiden durch Einsetzung des Silbers in die gleichen Rechte, die das Gold hat, verscheucht werden.

Das Silber ist für den Gelddienst viel weniger geeignet als das kostbarere Gold. Früher nahm man ein Werthverhältniß von Gold und Silber wie 1 : 15½ an, d. h. eine Unze Gold sollte soviel gelten als 15½ Unzen Silber. Mit dem außerordentlichen Steigen der Silberproduction und mit dem Uebergang großer Industriestaaten, namentlich Englands, zur Goldwährung verschob sich jenes Verhältniß immer mehr zu Ungunsten des Silbers. Eine künstliche Wiederherstellung des früheren Silberwerths durch internationale Verträge ist kaum möglich, da der größte Handelsstaat England bei der Goldwährung verharrt und da ferner jeder Krieg die Abmachung über den Haufen werfen und den Staat, der seine Währung auf ein künstliches Verhältniß zwischen Gold und Silber aufgebaut hätte, in die größten wirthschaftlichen Nöthe stürzen würde.

Auf die Frage: Was denn dem Landwirth mit der Aufnahme des Silbers in unsere Währung nach einem Verhältnisse zum Gold, das der Weltmarkt nicht anerkennt, genützt werden könne, erhält man gewöhnlich die Antwort, daß dann die Preise der Producte steigen und die Vortheile concurrirender Länder mit unterwerthiger Währung beseitigt werden würden. Natürlich steigen die Preise der Waaren, wenn der Werthmesser Geld verschlechtert wird, wenn die Gesetzgebung das Silber als Münzmetall annimmt und der einzelnen Münze einen höheren Werth beilegt als sie wirklich hat. Vortheil davon, und zwar einen einmaligen, haben aber nur diejenigen, die ihre Schulden in Gold contrahirt haben und nun mit schlechterer Münze zahlen können, Nachtheil und zwar dauernden haben alle, die wie die Beamten unveränderliche Beträge beziehen, gleich bleibt sich die Sache für alle Producenten unter einander, weil alle Preise im gleichen Verhältnisse steigen, also auch die Preise der Waaren, die der einzelne Producent braucht. Verloren aber geht namentlich der allgemeine Vortheil, daß die Währung keinen Schwankungen unterliegt, daß mit der fortdauernden Verschiebung des nach Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte bestimmten Werthverhältnisses keine Speculation im Waarenhandel getrieben werden kann, daß die Goldwährung auch gegenüber den wirthschaftlichen Erschütterungen eines Krieges Stand zu halten vermag.

Was nun den Einfluß der Währungsverhältnisse im internationalen Waarenaustausch betrifft, so kann wohl unter Umständen die Entwerthung des Silbers in Ländern mit Silber- oder Doppelwährung wie eine Exportprämie wirken. Ehe sich alle Preise und namentlich auch die Löhne durch Steigen nach dem Sinken des Werthes des gesetzlichen Zahlungsmittels richten, vergeht eine gewisse Zeit, besonders in Ländern mit wenig entwickeltem Verkehr. Innerhalb dieses Uebergangs bekommt man noch für 10 Silberstücke annähernd so viel wie früher, obgleich die 10 Silberstücke selbst in der Eigenschaft des Silbers als Waare im Werthe gesunken sind, also auch billiger als früher angeschafft werden können. Diesen günstigen Umstand benutzen die Exporteure, kaufen mit entwerthetem Gelde, dessen Entwerthung der Producent, insbesondere der Bauer und Arbeiter, noch nicht kennt, Waaren auf und konkurriren mit ihnen auf dem Weltmarkte, der nach Gold rechnet, oder warten das Steigen der Waarenpreise im Innlande ab. So wird z. B. auch je nach dem, ob der Kurs des Papier-Rubels sinkt oder steigt, die Ausfuhr russischen Getreides erleichtert oder erschwert. Den Nutzen aus diesen Verschiebungen zieht das große Kapital, keineswegs der russische Bauer, der weder so richtig noch so frühzeitig die Schwankungen des Geldwerths übersehen kann.

Unsere Goldwährung bietet uns also für den Inlandsverkehr den großen Vortheil, daß die Waarenpreise und Löhne keinen Veränderungen je nach dem schwankenden Verhältnisse von Gold und Silber unterliegen. Höhere Preise, nur herbeigeführt durch Verschlechterung oder Verkürzung des allgemeinen Werthmessers, können nichts nützen und Niemand wird sich einbilden, daß ein Stück Tuch länger wird, wenn man die Elle kürzer macht. Auch Oesterreich-Ungarn erachtet es in seinem eigenen wirthschaftlichen Interesse, zur Goldwährung überzugehen. Für den internationalen Verkehr wäre es wohl erwünscht, wenn der Silberentwerthung und den Schwankungen des Verhältnisses zu Gold durch einen Vertrag Einhalt gethan werden könnte. Aber das setzt die volle Uebereinstimmung aller Culturländer voraus, die einstweilen in weitem Felde steht. —

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie die „Post„ hört, am 30. December vom Neuen Palais nach dem Berliner Schlosse übersiedeln. — Die Neujahrsgratulation am Kaiserhofe wird am 1. Januar den üblichen Verlauf nehmen. Wie stets, werden bei dieser Gelegenheit auch diesmal alle kommandierenden Generale zur Cour erscheinen.

— Der Präsident des preußischen Herrenhauses. Der Herzog von Ratibor sollte nach der Mittheilung verschiedener Blätter derartig schwer erkrankt sein, daß er sein parlamentarisches Amt nicht wieder antreten könne. Das ist unzutreffend.

— Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Stuhm-Marienwerder, der bekanntlich leider an die Polen verloren gegangen ist, hat eine sehr erregte Erörterung zur Folge. Es wird von verschiedenen Seiten mit vielem Nachdruck behauptet, es hätten auch deutsche Wähler gegen den freiconservativen Candidaten Wessel und für den Polen von Donimirski gestimmt. Es ist wirklich im höchsten Grade zu bedauern, wenn kleinliche politische Meinungsverschiedenheiten so weit führen. Der Pole mag den Deutschen nicht, das ist eine bekannte Sache und hier mußte ihm eben bewiesen werden, daß auf der Wacht für das Deutschthum alle Deutschen Schulter an Schulter stehen. Wächst der antideutsche Uebermuth der Polen, Stuhm-Marienwerder hat dazu geholfen.

— Die neue Partei. Nachdem die Gerüchte von der Bildung einer neuen politischen Partei einige Tage hindurch sehr viel von sich reden gemacht haben, fängt es nun bereits an, wieder stiller zu werden. Den Herren Parteigründern scheint es wie dem Fuchs ergangen zu sein, der die Trauben auch sauer fand, welche er nicht erreichen konnte.

— Unsere Landwehr. Das der sächsischen Regierung nahestehende „Dresdner Journal" veröffentlicht an hervorragender Stelle, anläßlich der bekannten Aeußerungen des Militär-Wochenbl. über die Landwehr, einen Artikel, in dem es heißt:

„Lebhafte Verstimmung unter den Landwehrmännern ist durch die Ausführungen der Vertheidiger der Militärvorlage hervorgerufen, daß den Landwehrleuten nicht dasselbe zugemuthet werden könne, wie den Linientruppen und daß man deshalb die Feldarmee verjüngen müsse. Es beruht dies aber auf einem großen Mißverständniß. Die Landwehr habe stets dem Vaterlande im Kriege die allergrößten Dienste erwiesen, sich stets mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen. Für die verbündeten Regierungen sind aber folgende Gründe maßgebend: 1) Halten sie es für unrichtig, wenn man sofort bei einem Kriegsausbruch die Landwehr mit in erster Linie gegen den Feind sende, während junge unverheirathete Männer zu Hause bleiben. 2) Wird bei der Bemehrung der Friedenspräsenzstärke den Landwehrleuten Zeit und Gelegenheit gegeben, sich mit den Formen des Dienstes wieder vertraut zu machen und sich an die Strapazen zu gewöhnen. In früheren Zeiten hat man nur nach einer Seite Krieg führen brauchen und man hat daher die Landwehr zunächst in die zweite Linie stellen können. Jetzt aber muß man die Landwehr, falls die alte Militärorganisation bestehen bleibt, bei der Möglichkeit eines Krieges nach mehreren Seiten sofort in der ersten Linie verwenden. So steht die Sache, und die Militärvorlage schließt also keine Beleidigung der Landwehr in sich."

— Ueber die Aussichten der Militärvorlage äußert sich jetzt auch die Nordd. Allg. Ztg. Das Blatt schreibt:

„In der geplanten Verjüngung der Feldarmee, in der Sicherheit, aus der Erfüllung der Wehrpflicht im Frieden nach zwei Jahren ausscheiden, liegen Momente, die Denen von hohem Werth sind, welche selbst oder durch ihre Söhne die persönliche Last der Heerespflicht erfüllen. Hiervon war in der gegnerischen Beleuchtung der Vorlage so gut wie gar keine Rede, vielleicht, weil jene regierende Kritik weiß, daß die von ihr in den Vordergrund gerückte finanzielle Mehrbelastung in dem Urtheil der Nation kaum so schwer wiegen dürfte, als die in Aussicht gestellte persönliche Erleichterung. Hierauf näher einzugehen, mag vorbehalten bleiben; vorläufig aber können wir nicht einräumen, daß es eine optimistische Auffassung der Sache sei, wenn wir nach dem Ergebnisse der ersten Lesung der Vorlage im Plenum des Reichstages demjenigen der Commissionsberathung der weiteren Stadien mit Vertrauen entgegensehen."

— Die Staatsanwaltschaft hat, Berliner Zeitungen zufolge, gegen den antisemitischen Abg. Böckel wegen eines die Militärbehörde beleidigenden Artikels das Strafverfahren eingeleitet.

— Der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus werden im neuen Jahre am selben Tage ihre gesetzgeberischen Arbeiten wieder aufnehmen und zwar am 10. Januar. Der Reichstag wird zuerst an die neuen Steuervorlagen herantreten, das Abgeordnetenhaus sich mit der Vorlage betr. die Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Volksschullehrer befassen. Die Gesetzesvorlage betr. die Reform des preußischen Landtagswahlrechts, die soeben vom Ministerium definitiv festgestellt worden, wird dem Abgeordnetenhause sofort im neuen Jahre zugehen.

— Der Rechtsanwalt Hertwig, der Vertheidiger Ahlwardts, soll die ihm angebotene Reichstagscandidatur im Wahlkreise Liegnitz abgelehnt haben.

— Die Löwe-Affaire. Es wird jetzt bestätigt, daß die Firma Steinlen in Mülhausen i. Elsaß, deren christliche Besitzer schon seit Jahren mit Frankreich Geschäfte machen, auch den Maschinen-Auftrag erhielten, um welchen die Firma Löwe vergeblich nachsuchte. Der Reichsregierung sind die Thatsachen bekannt, die zwar gesetzlich nicht anzufechten sind, aber entschiedenen Tadel verdienen. Die Firma Krupp in Essen läßt erklären, sie habe zum letzten Male 1858 Offerten nach Paris gerichtet, nicht aber 1866 oder 1868. Endlich wird noch Folgendes erwähnt: Im Jahre 1886 hat Fürst Bismarck den deutschen chemischen Fabriken erklärt, sie sollten nur immer so viel Pikrinsäure zur Herstellung der Melinitbomben nach Frankreich senden, wie sie fertig bekommen könnten. Ferner ist das ganze Holz, welches das französische Kriegsministerium 1886 zum Barackenbau an der deutschen Grenze gebrauchte, von der kaiserlich deutschen Forstverwaltung angeblich geliefert. — In allen diesen Fällen hat man doch aber von Frankreich dann Offerten gemacht, und nicht von deutscher Seite.

— Emin Pascha. Die über den erst todt gesagten und dann wieder lebendig gewordenen Emin Pascha verbreiteten neuesten Mittheilungen sind veraltet, es handelt sich dabei nur um eine Wiederaufwärmung der schon vor einem halben Jahre verbreiteten Nachrichten, welchen dann die Todesmeldung folgte. Als sicher ist nur so viel wohl anzunehmen, daß Emin Pascha nicht todt ist, denn dann wären ganz sicher aus Centralafrika Mittheilungen zur Küste gelangt, welche Näheres berichteten. Wo der Pascha steckt, mag der Himmel wissen; vielleicht ist er immer noch an einer abgelegenen Stelle des Victoria-Sees.

Schweiz.

* Der schweizer Nationalrath hat den Bundesrath in Bern bevollmächtigt, vom 1. Jan. ab gegen Frankreich Repressalien eintreten zu lassen, falls dis dahin nicht der schweizerisch-französische Handelsvertrag in Paris unterzeichnet worden ist.

Italien.

* In der römischen Deputiertenkammer ist versucht worden aus Anlaß der Thatsache, daß bei einer italienischen Bank Unregelmäßigkeiten entdeckt sind, dem Ministerium Giolitti ein Bein zu stellen. Nach einer ruhigen Erklärung des Ministers, man möge doch die Pariser Skandalseuche nicht auch nach Italien verpflanzen, wurde dem Kabinet mit 316 gegen 27 Stimmen ein Vertrauensvotum ertheilt.

Frankreich.

* Jeder Tag bringt in der französischen Deputirtenkammer neuen Scandal. Der frühere Finanzminister Rouvier hat die Enthüllung machen müssen, bei seinem Amtsantritt habe er nicht genügend geheime Mittel zur Vertheidigung der Republik vorgefunden und deshalb seine Zuflucht zu persönlichen Freunden genommen. Das sei stets so gewesen. Das war der Kammer denn doch etwas sehr stark und der Unwille machte sich in scharfer Weise Luft. Daß die guten Freunde der Minister nicht umsonst Millionen hergegeben haben, ist doch ganz selbstverständlich und man kann sich denken, wie an der Seine regiert wird. Dem radikalen Führer Clemenceau wurde von dem Abg. Decoulede vorgeworfen, er habe mehrere Millionen bekommen, um zu verhindern, daß Frankreich s. Z. Einspruch gegen die Occupation Aegyptens durch England erhob. Hierüber gab es furchtbaren Lärm. Dabei dauern die Haussuchungen fort, und der Staatsanwalt hat nun endlich die lange gesuchten Geldanweisungen der Panamagesellschaft für eine Reihe von Abgeordneten in die Hände bekommen. Die Zeitungen räumen ein, daß der gegenwärtige Zustand des Skandals

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921223-10/fragment/page=0001

das tollste, sei, was jemals seit 1870 dagewesen. Auch dem früheren Minister des Innern, Constans, werden Unterschleife bei den staatlichen Geheimfonds zum Vorwurf gemacht. Nachdem nun die Unverletzlichkeit der Abgeordneten zeitweise aufgehoben ist, sollen alle Senatoren und Abgeordnete, gegen welche der begründete Vorwurf der Bestechung aufgetaucht ist, und die sich von demselben nicht reinigen können, verhaftet werden. Am Dienstag ist mit den Verhaftungen begonnen. Die Enthüllungen dürften übrigens in den nächsten Tagen fortgesetzt werden und noch sehr arge Geschichten an den Tag bringen; die ganze Affaire ist die Rache zurückgedrängter, früher sehr einflußreicher Politiker; an deren Spitze die Herren Constans, Andrieux 2c. stehen. Etwa zwanzig Senatoren und Abgeordnete, darunter sieben ehemalige Minister, sind bereits beschuldigt, sich haben bestechen zu lassen. Ein halbes Dutzend Duellforderungen sind im Umlaufe. Darum kümmert man sich freilich wenig, um so mehr aber um den tiefen Eindruck, welchen diese Bloßstellungen der herrschenden Kreise in allen Theilen der Bevölkerung machen. So schlimm war es mit Boulanger nicht, dem der Proceß gemacht wurde, sagt man heute bereits in Paris. Wenn jetzt Wahlen wären, könnte Böses passiren.

Großbritannien.

* Die Geschäftslage ist auch in England recht schlecht. Die Spinnereibesitzer in Lancashire haben die Arbeit auf drei Tage in der Woche beschränkt, um dadurch die Arbeitgeber in anderen Districten wirksam zu unterstützen.

Orient.

* In Belgrad werden neue innere Unruhen erwartet, weil das Ministerium mit dem ihn feindlichen Staatsrath auf das Heftigste zusammengerathen ist und die Körperschaft aufgelöst hat. In den Straßen der serbischen Hauptstadt hat es mehrfach Tumulte gegeben. Die Radikalen, aus welchen der Staatsrath zusammengesetzt ist, halten Protestversammlungen ab.

— In Bulgarien sollen im Januar große Wahlen für eine Nationalversammlung stattfinden, welche über die Verfassungsänderung, deren Grundzüge jetzt festgestellt sind, definitiv beschließen soll.

Asien.

* Nach Telegrammen aus Baku ist der Schah von Persien sehr erheblich erkrankt.

— Japan ist der einzige asiatische Staat, der ein Parlament nach europäischen Begriffen hat. Letzthin ist diese Volksvertretung vom japanischen Kaiser persönlich eröffnet worden.

Amerika.

* In Homestead hat jetzt der Proceß wegen des Versuchs, die Arbeiter der Carnegieschen Fabrik zu vergiften, weil dieselben nicht dem Streik beitreten wollten, begonnen. Der Hauptangeklagte Thomas Beatty giebt zu, daß er den Zweck der Vergiftung gekannt habe, als er dem Koch der Cantinen in Homestead das Gift zur Vermischung mit den Speisen überreichte. Eine Anzahl von Arbeiterführern, die in den Proceß verwickelt sind, ist verhaftet.

— In Chile herrscht eine große Aufregung, man befürchtet einen neuen Putsch.

— Die Ermordung eines Deutschen in Brasilien. Die beständigen revolutionären Wirren im Staate Rio Grande do Sul in Brasilien haben ein neues Opfer gefordert. Fr. Hänsel, der treue Freund und Mitarbeiter des verstorbenen unvergeßlichen Führers der Deutschen, C. v. Koseritz, einer der verdienstvollsten Deutschen Brasiliens, ist meuchlings ermordet worden.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 21. Dec. Die wegen des bei Wallhausen vorgekommenen Raubanfalls hierselbst in Haft gebrachten Zigeuner sind sämmtlich entlassen worden, da sich ihre Unschuld an dem Vorfalle herausgestellt hat. In Sangerhausen hingegen befinden sich die vier direct der That beschuldigten, in Hohlstedt verhafteten Zigeuner noch in Haft. Genügende Aufklärung ist in die dunkle Sache auch jetzt noch nicht gebracht worden.

† Die Naydamühle bei Göß nitz ist mit vielen Wirthschaftsgegenständen und großem Vorrath an Getreide und Mehl vollständig niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 100,000 Mark. Es heißt, daß das Feuer in Folge der Explosion einer Petroleumlampe entstanden sei.

† Weida, 21. Dec. Die hiesige Zeitung schließt ihren Bericht über die Viehzählung mit den Worten: „Esel sind nicht vorhanden." Glückliche Stadt!

† Aus Braunschweig wird geschrieben: Gegenüber den Bestrebungen, einzelne Brauereien, deren Abnehmer und Lieferanten bei Arbeiterstreitigkeiten zu boykottiren, haben sich die großen Braunschweiger Brauereien zu einer festen Vereinigung zusammengethan, um sich gegenseitig gegen solche Boykotts zu schützen. Die Vereinigung ist auf Grund genauer Statuten zunächst bis 1. April 1894 geschlossen. Verstöße gegen diese Statuten werden mit einer Conventionalstrafe von 10000 Mk. für jeden einzelnen Fall bestraft. Falls eine Brauerei boykottirt wird, wird sie aus der Vereinskasse mit drei Mark für jedes in Folge des Boykotts weniger verkaufte Hectoliter Bier schadlos gehalten. Wirthe, die in Folge eines Boykotts von einer Brauerei abspringen, erhalten von anderen Brauereien nur Bier zu erhöhten Preisen. Auch sind Bestimmungen getroffen bezüglich der in Folge eines Boykotts entlassenen oder ausgetretenen Arbeiter u. s. w. Zu wünschen ist schon, daß dieses Kampfsystem gar nicht erst zur Erprobung gelangt. Die Boykottirungen haben nach allen Seiten hin schon unendlich viel Schaden angerichtet.

† Ueber ein Vorkommniß in Braunschweig berichtet das Braunschw. Tagebl.: Ein hiesiger Staatsanwalt geräth mit einem hiesigen Landgerichtsdirector wegen amtlicher Vorkommnisse in Differenzen. Der Staatsanwalt ist auch Reservelieutenant; in dieser Eigenschaft glaubt er sich verpflichtet, seine, wie er meint, verletzte Ehre mit der Waffe in der Hand wieder herstellen zu müssen; er schickt also dem Gerichtsdirector seine Zeugen und läßt denselben auf Pistolen fordern. Der Geforderte lehnt aber verständiger Weise das Duell ab.

† Bezüglich der Leipziger Garnbörse wird aus Leipzig geschrieben: Nachdem, wie bekannt, die Michaelismesse in Folge der Cholerabefürchtungen in diesem Jahre ausgefallen ist, hat auch die regelmäßig in den Messen abgehaltene Baumwoll- und Leinengarnbörse nicht stattfinden können. In den Kreisen der Baumwoll- und Leineindustriellen wird deshalb beabsichtigt, die in der bevorstehenden Neujahrsmesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle (Neue Börse), am 3. Januar stattfindende Garnbörse diesmal möglichst zahlreich zu besuchen, umsomehr, als die Geschäftsverhältnisse in der Textilbranche sich gebessert haben und man einen unmittelbaren Meinungsaustausch, wozu auch die Garnbörse am besten Gelegenheit giebt, für geeignet hält.

† Meißen, 20. Decbr. Einen schrecklichen Tod fand hier die Waschfrau Hoppe. Dieselbe hatte die im Garten befindliche, zur Aufnahme von Abfallwasser bestimmte Senkgrube geöffnet, um hier das Ausringen ihrer Wäsche vorzunehmen. Hierbei ist die Frau entweder ausgeglitten oder hat plötzlich, da sie an Epilepsie litt, einen Krampfonfall bekommen, kurz, sie ist kopfüber in die mit schmutzigem Wasser angefüllte Grube gefallen. Da den Vorgang Niemand beobachtet hatte, so konnte der Verunglückten auch keine Hilfe werden. Als sie nach Verlauf einer Viertelstunde gesucht wurde, fand man sie mit dem Kopf im Wasser liegend. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und der herbeigeholte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

† Pirna, 21. Dec. Ein schwerer Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich in der Cellulosefabrik. Auf dem Zweiggeleise der Fabrik waren Arbeiter, darunter der Fabrikarbeiter Obst, beschäftigt, eine mit Schwefelkies beladene Doppellowry nach der Niederlage zu schieben. Bei dieser Arbeit kam der genannte Obst dadurch ums Leben, daß er von den Seitenrungen der Lowry gegen die Schuppenwand gedrückt wurde. Dasselbe Schicksal konnte bei dieser Gelegenheit noch einen anderen Arbeiter erreichen, doch gelang es diesem, sich noch rechtzeitig zu retten.

Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 22. December 1892.

— Personalien. Secondes-Lieutenant von Heimendahl, vom Thür. Husaren-Regiment Nr. 12, à la suite des Regiments gestellt.

** Winters Anfang. Gestern früh 9 Uhr 18 Minuten trat die Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Dieser Moment bezeichnet den Anfang des Winters. An diesem kürzesten Tage von nur 7 Stunden 47½ Min. Länge hat die Sonne ihren tiefsten Stand in diesem Jahre erreicht. Der Winter ist kein sehr pünktlicher Herr; nachdem er einige vorwitzige Gastvisiten schon gemacht, scheint er es mit seinem Eintreffen zur festgesetzten Zeit nicht besonders genau nehmen zu wollen. Hoffentlich bringt er aber wenigstens bis zum Weihnachtsabend noch den weißen Schmuck der Natur, ohne welchen das Weihnachtsfest uns nicht die rechte Weihe zu haben scheint.

)(Das Weihnachtsfest ist in hervorragender Weise ein Fest der Liebe, das eben macht es gerade zum Fest der ganzen Menschheit, an welchem jeder, welchen Glaubensstandpunkt er auch einnehme, innerlich betheiligt ist. Welchen Ausdruck man auch dem Gedanken geben mag, es ist doch das für die Menschheit Höchste und Erhabenste, das hier in die Erscheinung tritt. Aber begnügen wir uns nicht mit einer allgemeinen Rede, lassen wir das Gefühl auch zur That werden. Es ist so schön, andern wohlzuthun, und es giebt so viele, an denen man die Liebe zu bethätigen reichlich Gelegenheit hat. Du kennst vielleicht, lieber Leser, in deiner Nachbarschaft eine ärmere Familie, in der es am Nöthigsten fehlt, du weißt von Personen, die allein stehen, denen sonst niemand gedenkt. Wem nun daran gelegen ist, einen Mitmenschen glücklich zu machen, und wer sich selbst damit eine Freude bereiten will, die reinste, die es geben mag, der möge sich erinnern, daß das Wohlthun nicht im Belieben steht, sondern einfach Pflicht ist, aber eine, die von dem Herzen befohlen wird.

□ Der Reichskanzler macht bekannt, daß für das Jahr 1893 an Vergütung für die Naturalverpflegung für Mann und Tag für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., für die Mittagskost mit Brod 40 Pf, ohne Brod 35 Pf., für die Abendkost mit Brod 25 Pf. und ohne Brod 20 Pf. und für die Morgenkost mit Brod 15 Pf. und ohne Brod 10 Pf. zu gewähren ist.

÷ Das von dem Landtage der Provinz Sachsen im Betrage von 600 Mark bewilligte Stipendium zum Besuche des Königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin wird zum 1. April 1893 frei. Das Stipendium wird ausschließlich an Bewerber verliehen, welche der Provinz Sachsen angehören. Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. Februar an den Herrn Landeshauptmann Grafen von Wintzingerode in Merseburg zu richten.

‖ Für Kaufleute bemerkenswerth ist ein Straffall, welcher den dritten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig beschäftigte. Es handelte sich um eine in Hannover spielende Betrugssache, in der ein Handlungsreisender zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, weil er sich seiner Firma gegenüber contractlich verpflichtet hatte, nur für sie zu reisen, auf seinen Reisen aber noch auf eigene Rechnung gleichartige Waaren, wie sie die Firma vertrieb, mit sich führte und absetzte. Die hannoversche Strafkammer hatte in dieser Handlungsweise die Merkmale des Betruges erkannt und eine empfindliche Gefängnißstrafe beantragt. Das Urtheil wurde durch den R.-A. Dr. Friedmann vor dem Reichsgericht mit Erfolg angegriffen. Der erste Strafsenat war mit dem Vertheidiger der Ansicht, daß ganz losgelöst von der Frage der falschen Vorspiegelung das Moment der Vermögensschädigung nicht erwiesen sei. Der Senat gab dieser Ansicht dadurch Ausdruck, daß er die Sache garnicht erst in die Vorinstanz zurückwies, sondern kurzweg auf Freisprechung des Angeklagten erkannte.

(:) Die Heizung der Personenzüge mit Dampf, der durch Schläuche von der Locomotive aus in die Coupees geleitet wird, bedeutete, wie jeder Reisende an sich erfahren haben wird, einen wesentlichen Fortschritt gegen die frühere Heizung mit Preßkohlen. Ein Uebelstand war nur, daß bei stärkerer Kälte und langen Zügen der Dampf unterwegs zu sehr abgekühlt wurde und schließlich nicht mehr ausreichte, die mittleren und letzten Wagen genügend zu erwärmen. Um diesem Mangel zu begegnen, hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung versuchsweise besondere Dampfkesselwagen eingerichtet, die an den Schluß des Zuges gestellt werden, so daß im letzteren der erste Theil von der Locomotive aus, der letzte Theil vom Dampfkesselwagen aus geheizt wird. Die Einstellung der Dampfkesselwagen erfolgt, wenn die Außentemperatur auf Minus 10 Gr. Celsius gesunken ist. Das Publicum hat das Reguliren der Wärme in den Coupees selbst in der Hand. Die in den letzteren angebrachten Vorrichtungen zum Abstellen und zur Zuführung der Wärme wirken vortrefflich und fast unmittelbar, wenigstens ist man damit im Stande, sich vor zu großer Wärme unbedingt zu schützen. Die aus den Eingangs gedachten Gründen bisher oft mangelhafte und nicht ausreichende Zuführung von Wärme wird voraussichtlich durch die neue Einrichtung der Dampfkesselwagen zu beseitigen sein.

(:) Sonntagsruhe am ersten Weihnachtsfeiertage. Wer Gelegenheit gehabt hat, den Geschäftsverkehr am ersten Weihnachtsfeiertage zu beobachten, der wird auch die Ueberzeugung haben, daß die Freigabe mehrerer Geschäftsstunden für diese Feiertage durchaus nothwendig ist. Seitens der Polizeibehörde kann die Freigabe bekanntlich nicht verfügt werden. Dagegen ist eine solche durch die Regierung möglich, denn § 105b der Gewerbeordnung lautet: „Für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist ..... können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den § 105b getroffenen Bestimmungen zugelassen werden." — Es wäre deshalb wünschenswerth, daß von Seiten der oberen Verwaltungsbehörde für den ersten Weihnachtsfeiertag noch einige Stunden frei gegeben würden. Es verhält sich doch thatsächlich so, daß der erste Feiertag einer der besten Kauftage im Jahre ist, an dem das Geld am meisten rollt. Nicht nur Geschäftsleute, die bis zum späten heiligen Abend durch ihr eigenes Geschäft in Anspruch genommen sind, sondern — und dies ist nicht zu unterschätzen — auch Arbeiter, Lehrlinge, Gehilfen und Bedienstete aller Art sind am 1. Feiertag erst in der Lage, so recht nach Wunsch einkaufen zu können, weil sie oft spät am heiligen Abend oder erst früh am 1. Feiertag Gelegenheit haben und nun gern noch für ihre Angehörigen, Freunde u. dergl. irgend ein Geschenk einkaufen möchten.

[!] Vom 1. Januar 1893 ab kommen die Signale mit der Bahnsteigglocke, durch welche dem reisenden Publikum auf den Bahnhöfen die Einfahrt bezw. Abfahrt der Züge angekündigt, sowie auch das Zeichen zum Einsteigen gegeben wurde, auf sämmtlichen Bahnhöfen, Haltestellen und Haltepunkten in Folge Einführung der neuen Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Wegfall. Die Aufforderung zum Einsteigen in die Wagen erfolgt nach wie vor durch Abrufen in den Warteräumen und in den sonst zum Aufenthalt des Publicums dienenden Räumlichkeiten.

— Die Postämter sind in den letzten Tagen des December derart in Anspruch genommen, daß wir den bisherigen geschätzten Post-Abonnenten und allen Denjenigen, die neu durch die Post auf das Kreisblatt abonniren wollen, dringend und ergebenst rathen, ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1893 schleunigst bei dem betreffenden Postamte bewirken zu wollen.

— In dem Schaufenster der Stollberg'schen Buchhandlung ist wiederum ein Bild des hier wohlbekannten und sehr geschätzten Landschaftsmalers Emil Zschimmer in Schmiedeberg ausgestellt. Es ist ein Frühlings-Idyll mit einem so schlichten, einfachen Motiv, daß man geradezu darüber erstaunt, wie wirksam und fesselnd es der Künstler auszugestalten verstanden hat. Das Bild ist characteristisch wie alles, was Zschimmer schafft. Man sehe nur den tiefblauen Himmel, dessen Färbung am Horizont sich in leichtem Dunst verliert, man athmet ordentlich die feuchte, wohlthätige Frühlingsluft ein. Wie anmuthig ist der Blick durch die Baumgruppen, und mit welcher Sauberkeit und Sorgfalt sind die laublosen Bäume behandelt! Da erkennt man fast jeden Zweig, ohne daß diese Detailarbeit im entferntesten einen störenden oder gar unkünstlerischen Eindruck hervorriefe. Je länger man dieses Bild betrachtet, um so behaglicher wird Einem zu Muthe, um so mehr geht das Herz auf vor diesem Stück Natur in der Auffassung und Wiedergabe eines wahren und wahrhaftigen Künstlers. Möge das Bild viele Freunde finden!

x.

Vermischte Nachrichten.

* Ein unbefriedigendes Weihnachtsgeschäft wird aus den meisten deutschen Großstädten gemeldet. Der letzte Sonntag vor dem Feste, an welchem in der Regel ein starker Geschäftsumsatz erwartet wird, ist fast überall sehr still verlaufen. Das Publikum schaute mehr, als daß es kaufte und die stattfindenden Einkäufe betrafen meist billige Sachen.

* Die Cholera. In Hamburg sind, wie der Reichsanzeiger mittheilt, zwei am 12. bezw. 13. d. M. vorgekommene neue Choleralälle nachträglich festgestellt worden. Ferner sind am Sonntag und Montag je ein leichter Choleralall constatirt. Im Hafen ist seit dem 13. Decbr. kein Choleralall mehr vorgekommen. — In Peterswarden ist unter der Mannschaft des 29. Infanterieregiments die Cholera in erschreckender Weise ausgebrochen und richtet große Verheerungen an.

* Der bekannte Meisteringer Karl Abs hat sich neuerdings einer von seiner bisherigen abweichenden Beschäftigung zugewandt. Er forderte allabendlich das Thierreich in die Schranken, indem er in der Flora zu Hamburg einen 1500 Pfund schweren Elephanten vom Erdboden hebt.

* Baron Rothschild in Paris wurde auf der Jagd durch ein Schrotkorn im Auge verwundet. Die Augenärzte, welche ihn behandeln, hoffen, daß die Verwundung keine schweren Folgen haben werde.

* Der Ronacher-Krach in Berlin. Eine am Montag Abend in Berlin abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung der Gläubiger des Etablissements Ronacher beschloß mit großer Majorität, nach längerer Discussion, in der manche weitere interessante Details zu Tage gefördert wurden, den Concurs über das Vermögen von Frau Marie und Gebrüder Ronacher zu beantragen, die ein weiteres Verhandeln mit dem Aufsichtsrath des Lindenbauvereins zwecklos erscheine. Die zur Antragstellung des Concurses voraussichtlich erforderliche Summe wurde von anwesenden Gläubigern gezeichnet.

* Am „goldenen" Sonntag, dem letzten vor Weihnachten, haben bekanntlich die Berliner Geschäftsleute ein schlechtes Geschäft gemacht, dagegen haben Polizei und Taschendiebe eine reiche Ernte gehabt. Auf den Polizeirevieren, in deren Bezirk sich der Weihnachtsmarkt befindet sind an jenem Tage nicht weniger als 15 Langfinger eingeliefert worden.

* In Folge eines ehelichen Streites schlug im Dorfe Wallenstein bei Frankenberg eine Frau ihren Mann mit einer Axt nieder und machte dann ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Von sehr großen Unterschlagungen, begangen vom Generalbevollmächtigten eines Amtsvorstehers in einem Berliner Vororte, wissen dortige Zeitungen zu berichten. Es sollen bereits 48 000 Mk. Defecte festgestellt sein, aber die Fehlsumme dürfte 100 000 Mk. betragen. Der Geschädigte sei Rittergutsbesitzer.

* Arbeiternoth in Mainz. Polizeilich aufgelöst wurde in Mainz eine Versammlung Arbeitsloser, in der Verbrecherthum und Prostitution als berechtigte Selbsthilfe der Mittellosen gegen die Besitzenden bezeichnet und empfohlen wurden. Ein auswärtiger Redner forderte die Anwesenden auf, wenn sie nichts zu essen hätten, einfach in Wirthschaften zu requiriren, und wenn sie keine Kleider hätten, Magazine zu plündern. Nach diesen Worten schloß der überwachende Polizeicommissar die Versammlung, indem er den Redner verhaftete. Die aufgeregte Menge folgte unter Absingen der Arbeitermarseillaise vor das Polizeiamt, wo die verhöhnte Schutzmannschaft blank zog, die Masse zerstreute und mehrere Personen verhaftete. Der verhaftete Redner verweigert jede Auskunft über seine Person, bezeichnet sich aber als Anarchist.

Letzte Telegramme.

Die Cholera.

* Hamburg, 22. Dec. In Hamburg sind vom Dienstag Mittag bis zum Mittwoch Mittag abermals zwei Choleraerkrankungen vorgekommen. Die Behörden rathen dringend zur Vorsicht, damit die Seuche nicht wieder auftaucht.

* London, 22. December. Eine Weltausstellung in London im Jahre 1895, dieser Plan wird jetzt in der britischen Hauptstadt erörtert. Ein Comitee, welches die Sache weiter verfolgen soll, hat sich bereits gebildet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921223-10/fragment/page=0002

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan Nr. 8,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in fertigen Pelzwaaren als:

Reise-, Geh- u. Schlafpelze, die so beliebten **Lodenjaquets** mit verschiedenen Futterungen, **Frauenjacken** neueste Facons, **Fußsäcke, Fußkörbe** neueste Dessins, **Jagdmüffe, Angora-Decken** in den brillantesten Farben; **Müffe, Kragen u. Boas** in allen modernen Fellarten, **Schwarze Müffe** von 1,75 Mk. an, **Damen-, Mädchen- und Kinder-Pelzbaretts, Kinder- und Mädchengarnituren, Herren- und Knaben-Pelzmützen**, verschiedene Facons, zu den allerbilligsten Preisen. — **Herren-Mützen** mit und ohne Klappe, neueste Formen und Stoffe; sehr hübsche neue Formen in **Knaben- und Kinder-Mützen; Baschlik-Mützen** zu den billigsten Preisen; **Hüte** in nur größter Auswahl von 1,25—11,50 Mk.; **Cylinder u. Chapeau-Claque** zu den billigsten Preisen; **Lodenhüte** in den modernsten Formen und Farben von 2,00—5,00 Mk.

Filzschuhe u. -Pantoffeln, mit Filz- und Ledersohlen, in den bekannten Qualitäten; **Einziehschuhe, -Stiefeln u. -Pantoffeln**, verschiedene **Einlegesohlen, Cordpantoffeln.**

Winterhandschuhe für Herren, Damen und Kinder, beste Fabrikate, billigste Preise. — Beste Marke **Leinen- u. Gummi-Wäsche, Gummi- und Bordenträger**, sowie **Shlipse u. Cravatten** in noch nie dagewesener Auswahl.

Versteigerung.

Sonnabend, den 24. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Casino" hierselbst **freiwillig: verschiedene Kleidungsstücke, Stoffe, Wollwaaren, Wäsche** u. dergl. m.

Merseburg, den 22. Decbr. 1892.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Briketts vom Wagen

werden verkauft:

130	Stück	à	— Mark 70	Pfg.,
650	"	à	3 " 30	"
1300	"	à	6 " 50	"
2000	"	à	9 " 50	"

frei ins Haus geliefert.

Zu meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden **prompteſt** ausgeführt.

Heinrich Schultze.

Glacé-Handschuhe

(Karlsbader)

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend

Gust. Müller, Burgstr. 5.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein großes Lager von

Regenschirmen

in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Gust. Müller, Burgstr. 5.

Molkereibutter

Stck. 60, 65, 70 Pfg.,

Süßrahm-Tafelmargarine

pr. Pfd. 70, 80, 90, 100 Pf.,

Backbutter

per Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg.,

frische große Land-Eier

Stck. 7 Pfg., Mandel 100 Pfg.,

geräuch. Landspeck Pfd. 75 Pfg.,

Corned Beef, beste Marke, Pfd. 85 Pfg.,

Ia. Bratenschmalz, hochfein, Pfd. 80 Pfg.,

Reines Schweineschmalz Pfd. 65 Pfg.,

Emmenthaler Schweizerkäse Pfd. 90 Pfg,

ff. Romatourkäse, Neuheit, Pfd. 50 Pfg.,

2c. 2c. 2c.

empfiehlt billigst

1. Special-Butterhandlung, Neumarkt 11.

Die Weingroßhandlung von A. Burghardt

in **Erfurt** u. **Ruppertsburg** in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Reichskrone.

Am ersten Feiertag, Abends 8 Uhr:

Grosses

Weihnachts-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring. Huf.-Reg. Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters Hrn. W. Stutzer.

Entree 40 Pfg.

Fritz Roennecke,

Schürzen- u. Hemdenfabrik,

Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhauses, auch Eingang a. d. Geisel,

empfiehlt als **billigste Bezugsquelle fertige**

gedr. Wirthschaftsschürzen v. **50** Pf. an,
" extra große do. v. **100** Pf. an,
halbwoll. Küchenschürzen v. **80** Pf. an,
weiße Schürzen, hocheleg., v. **100** Pf. an,
schwarze Schürzen v. **125** Pf. an,
Klammerschürzen v. **125** Pf. an,
Ländel-Schürzen v. **40** Pf. an,
Kleider-Schürzen (neu) v. **300** Pf. an,
gr. Sortim. Kinderschürzen v. **25** Pf. an,
dl. lein. Männerschürzen v. **75** Pf. an
auch für Klempner, Glaser, Stellmacher Gerber 2c.,
Barchenthemden für Frauen und Männer von **125** Pf. an,
dergl. für Kinder v. **50** Pf. an,
Arbeitsblousen v. **150** Pf. an,
Kinderkleidchen in Barchent,
Damen-Blousen in Barchent, Satin, u. Flanell, **Frauenjacken** in Barchent u. Blaudruck, **Frauenröcke, Frauen- u. Kinder-Beinkleider, Strohsäcke** 2c.

Westfäl. Anthracit-Nußkohlen und Stubencoks

für sämmtliche Regulieröfen amerikanischen, Lönholdt'schen, Gienanth'schen 2c. Systems halte in bester Qualität, in jedem Quantum zu billigsten Preisen neben allen anderen Brennmaterialien bestens empfohlen.

Ed. Klauss.

GASINO.

Sonntag, den ersten Feiertag, im neuerbauten Saale:

Gr. Militär-Concert

ausgeführt vom Musik-Corps der Königl. Unteroffizier-Schule zu Weißenfels unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Herrn Mertens.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

Fr. Dockhorn.

Die allseitig bewährte, garantirt reelle

Döbelner weisse Terpentin-Schmier-Seife

ist das **beste** Mittel zur **gründlichen** Reinigung der **weißen** Wäsche.

Zu haben das Pfd. à 30 Pfg. bei:

R. Bergmann, Seifenhandlung,
Ferd. Engels Ww.,
Th. Funke,
Otto Schauer,
A. B. Sauerbrey,
Julius Thomas,
Julius Trommer,
F. Otto Wirth.

Feuer- und diebessichere

Stahlpanzer-Schränke

mit Patent-Duplex-Schloß aus der berühmten Fabrik **F. Purcel-Magdeburg** hält stets auf Lager

Otto Slewich,

Merseburg, Karlstraße 17.

Johanne Zehme,

Markt 7,

empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen:

Echte Spitzenshawls, Tücher, Spitzen, Ballhandschuhe, Ballblumen, schwere seidene Schürzen, Tischläufer u. -Decken in Filet, geklöppelt u. s. w.

Ober-Breitestraße 4

ist eine **freundliche Ober-Wohnung** (neu eingerichtet) mit Zubehör an ruhige Leute zu vermiethen und 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Preis 50 Thlr.

An der Geisel 2 ist die 2. Etage zu vermiethen u. sofort oder später zu beziehen. *

Ein Logis zu vermiethen und 1. April 1893 zu beziehen. Brühl 14. *

Ortskrankenkasse

der Barbiere, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke zu Merseburg.

General-Versammlung

Mittwoch, den 28. December 1892, Abends 8½ Uhr,

im Restaurant **„zur guten Quelle".**

Tages-Ordnung:

1) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1892,
2) Wahl von Vorstandsmitgliedern.
3) Geschäftliches.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder ersucht

Der Vorstand.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen u. Ostern 1893 zu beziehen Amtshäuser 3. *

Für die **Armenküche** ging weiter ein: Fr. Präs. Paschke 15 M., Fr. v. Buggenhagen **6** M., Fr. v. Schwarzkoppen 6 M., Fr. v. d. Marwitz 20 M., Fr. Geh.-R. Helmke 10 M., Fr. Geh.-R. Haupt 9 M., Fr. v. Reichenau 6 M., Hr. Past. Delius 6 M., Ungenannt 3 M., Frl. v. Grüter 3 M., Frl. S. 3 M., Ertrag einer Theater-Vorstellung 25,25 M., Ertrag eines Concertes im Dom 57,58 M., Frau M. 6 M., Hr. Fleischermeister Götze 8 Pfd. Fleisch und 8 Pfd. Fett, Hr. Kfm. Fritsch ½ Ctr. Reis, ½ Ctr. Graupen, 1 Pfd. Gewürz, Hr. Klempnermeister Müller 1 Schöpfkelle.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118921223-10/fragment/page=0003

Adolf Schäfer, Merseburg,

erlaubt sich zu passenden

Weihnachts-Geschenken

Kleider fürs Haus,	Wäsche für Herren,	Weisse Baumw.-Waaren,	Gardinen,
Kleider für Promenade,	Wäsche für Damen,	Weisse glatte Leinen,	Tischdecken,
Kleider für Gesellschaft,	Wäsche für Kinder, als:	Bunte Bettzeuge,	Sophabezugstoffe
Kleider für Ball,	Oberhemden,	Fertige Bettwäsche,	Sophadecken,
Regenpaletots,	Nachthemden,	Weisse u. bunte Bettdecken,	Reisedecken,
Regenhaveloks,	Barchenthemden,	Schlaf- u. Steppdecken,	Badelaken,
Winterpaletots,	Flanellhemden,	Handtücher,	Badehandtücher,
Winterdolmans,	Haut-Jacken,	Wischtücher,	Frottirtücher,
Winterrotonden,	Nachtjacken,	Staubtücher,	Stickereien,
Abendmäntel,	Beinkleider,	Gedecke u. Tischtücher,	Handlanguetten,
Jaquettes, Capes,	Anstandsröcke,	Servietten,	Hemdenpassen,
Kinderkleidchen,	Promenadenröcke,	Tischläufer,	Schulterkragen,
Knabenanzüge,	Frisiermäntel,	Tablettdeckchen,	Echarpes,

Balltücher, seidene und wollene Unterröcke,

Seidene, wollene, leinene und baumwollene Schürzen,

Kragen und Manschetten, Taschentücher für Erwachsene und Kinder,

Cravatten u. Shlipse

in schöner, gediegener Auswahl zu empfehlen.

Burgstraße 8. **Otto Franke,** Burgstraße 8.

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen:

Jaquetts und Mäntel jeder Art,

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle, **Ballstoffe** in Seide, Wolle und Baumwolle, **Echarpes,**
Seidenstoffe in schwarz und farbig, **Unterröcke, Schürzen, Tücher,**
Reisedecken, Schlafdecken, Bettvorlagen, Sophadecken, Meublestoffe,
Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Portièren.

Taschentücher.

Sämmtliche Leinen- und Baumwollwaaren.

Einen größeren Posten **Kleiderstoff-Reste** und **Roben** knappen Maaßes bedeutend unter Kostenpreis.

Für **Mark 8,50**

gut gehende **Nähmaschinen**, passend als **Weihnachts-Geschenk.**
Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Wollene Strickgarne versendet an Private direkt die Strickgarn-Fabrik von **Georg Koch, Erfurt.** Muster umsonst.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens, wird ein zuverlässiges, **älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen für Haus u. Küche zu sofortigem Antritt, eventuell eine **Aufwärterin** zur Aushilfe gesucht. Reg.-Assessor **Vormbaum,** Teichstr. 1, I.

Annenstraße 14 ist die obere Etage, best. aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör sofort oder 1. Januar 1893 zu vermiethen. Näheres Weißenfelser Straße 7.

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein gut sortirtes

Cigarren-Lager

in allen Preislagen und Packungen in nur

guten und bestgepflegten Qualitäten

einer geneigten Berücksichtigung.

Ernst Meyer, Bahnhofstr. 1.

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermiethen Hüterstraße 1.

Freundl. Parterre-Wohnung zu vermieth. u. Neujahr zu beziehen Clobigkauerstr. 21.

Christ-Stollen,

groß u. schön, empfiehlt billigst **Robert Heyne.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern und Stall zu 25 Thlr. zu vermiethen Saalstraße 13.

Hallesches Stadttheater.

Freitag, 23. Decbr. Anfang 7¼ Uhr. **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Freitag, 23. Decbr. Anfang ½7 Uhr. **Die beiden Schützen.** — Altes Theater. Freitag: Geschlossen.

Heute Morgen wurde uns ein kräftiger Junge geboren.

Merseburg, d. 22. Decbr. 1892.

Wilh. Schreyer u. Frau.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 301. Freitag, den 23. December 1892. 65. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

„Sitzen geblieben!“

2] Weihnachtsepisode von H. Nagel von Brawe.

Aber Gedanken gehen schnell und Zollrevisionen dauern lange, er hatte also noch Zeit recht viel zu denken und — in sich hinein zu lächeln, bis endlich seine Abfertigungen geschrieben und erledigt waren. Und als er zurückkehrte in die Restauration, fand er das junge Mädchen im eifrigem Studium.

Bald war das Gesprächsthema gefunden. Mit unerwartetem Verständnisse äußerte sich Martha über die verschiedenen Richtungen und Bestrebungen in der Litteratur. „Ich habe zwar wenig Modernes gelesen — aber Mutter sagte uns, wie es ist und erklärte uns die Tendenz. Uebrigens läßt uns die Arbeit auch nur wenig — Zeit zum Lesen!“

„Die Arbeit?“ fragte er.

„Nun ja — eine von uns — ich habe nämlich zwei Schwestern — hat den Haushaltsmonat, eine Kaffee- und Theemonat, und dann haben wir ja unsere Register zu führen — Papa spart einen Forstschreiber dadurch.“

Es klang das Alles so harmlos und natürlich. Noch mehrfach im Laufe des Nachmittags kam der junge Zollbeamte um seine Schutzpflichten zu erfüllen — er war ungeheuer pflichttreu.

Unerwartet schnell verging die Zeit — Beiden — und als dann der Zug einfuhr, als wieder gerufen wurde: ‚Belieben einsteigen ꝛc.‘, da wurde dem Sitzenbleiben diesmal unter galanter Fürsorge vorgebeugt.

Artig empfahl sich der junge Preuße dann am Coupee. „Nicht aus dem Fenster lehnen und keine Conservation!“ sagte er, allen Dank abweisend, noch neckisch, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Während der Fahrt aber kam — so ganz allmählich — Martha die Frage, ob es auch wohl richtig gewesen sei, so viele Gefälligkeiten von einem Wildfremden anzunehmen! Sie wollte doch die Mutter darüber fragen.

‚Es war ja im Auslande und er ein Landsmann!‘ Zu diesem Schluß und Beruhigungssatze war sie eben gekommen, als der Zug hielt und der Schaffner recht freundlich und ganz persönlich mittheilte:

„Gnädiges Fräulein belieben nach Troppau umsteigen! — Station Schönbrunn!

Richtig, das stand ja auf dem Zettel.

Sie raffte ihre Sachen zusammen und wollte eben den Zug verlassen, als sich ihr wieder eine hilfreiche Hand bot.

„Ich wollte mich doch überzeugen, ob Sie hier ohne Zwischenfall weiter kommen, bin daher mitgefahren!“ Es war wieder der ‚Grüne‘, der sie so anredete. „Und nun rasch hinüber — dort, gnädiges Fräulein! — Conducteur, — Damencoupee nach Jaegerndorff!“ Er setzte die Reisetasche in das Kofferneß, half der Dame selbst in den Wagen und „bitte in Jaegerndorff wieder umsteigen nach Neisse — 10 Minuten Aufenthalt — Adieu, gnädiges Fräulein — denken Sie an die Ermahnungen Ihres Onkels — Adieu! Und — auf Wiedersehen!“

„Es war zu liebenswürdig von Ihnen,“ konnte sie noch aus dem Coupeefenster rufen, und weiter fuhr der Zug.

2.

„Ach, Matti, habe Dich doch nicht! Du hast ihn ja ganz gern, Deinen Courmacher, und ganz nett ist er auch und — na, wenn Du erst Frau Landräthin bist —“

„Erna, ich verbitte mir nun ernstlich diese Neckerei! Nimm ihn Dir Doch selbst, wenn Du Landräthin sein möchtest!“

„Aber Matti, das thäte ich ja gleich, wenn er mich nur möchte! Ha! das wäre! Equipage, Bediente, Kammerjungfer — im Winter Abgeordneter in Berlin! — Aber nur für Dich hat er Interesse, nur für Dich!“

„Ja, nur für die ‚Sitzengebliebene‘“ fiel eine dritte Stimme ein. Sie kam von einem halbwüchsigen Mädchen, welches, wohl durch den Streit der Schwestern angezogen, eben das Zimmer betreten hatte.

„Du hast noch garnicht mitzusprechen, Du Nesthack! Werde Du erst einmal trocken hinter den Ohren und mache Dein erstes ‚Feld‘“ —

„O, ich bin garnicht so—so— wie Du denkst und ich — bin noch niemals sitzen geblieben — und will auch nicht sitzen bleiben und ich habe wohl gesehen, wie der Landrath gestern garnicht wegfinden konnte aus dem Garten — ja mit Dir ging er — und zum Pürschen war er doch gekommen!“

„Ja ja, er ging pürschen“ fiel Erna, ein großes schlankes Mädchen mit dunkelem Haar und dunkelglänzenden Augen, lebhaft ein — „pürschen im Garten, — ha, ha, ha!“

„Und ich — ich sage Euch, daß es unrecht von Euch ist, immer über den Landrath loszuziehen! Es ist ein liebenswürdiger, vornehmer Mann, von dem man lernt und der eben so weit entfernt ist, sich für mich zu interessiren, wie ich entfernt sein würde, ihn zu nehmen.“

„Aber Matti, eben sage ich doch — ich nehme ihn gleich, trotz seiner 45 Jahre. Was willst Du denn mehr? Das ist doch das Beste, was ich über Deinen Courmacher —“

„Er ist nicht Courmacher“ unterbrach Matti und diesmal hörte man durch die Stimme, daß die blauen Augen sich eben mit Thränen gefüllt hatten. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und auf der Schwelle erschien eine Frau in mittleren Jahren und von hoher Gestalt. Man hätte sie noch hübsch nennen können, wenn nicht der Ausdruck der Züge etwas reichlich viel — Energie gezeigt hätte. „Kinder, was soll denn das Gekabbel! Geh einmal zum Papa, Matti, und hilf ihm einpacken, er fährt nach Breslau — aber such ihm von den Hemden aus, mit festgenähten Manchetten, er geht mir doch sonst wieder ohne aus und nimm von den noch nicht gestopften Strümpfen, ich mag nicht, wenn die Leute im ‚Kaiserhofe‘ — doch nun geh. Du sollst dann den Papa bis zur Bahn fahren, der Johann muß heute Kohlen abladen.“

Gehorchens gewohnt, folgte Matti den Weisungen und auch das Nesthäckchen, Frida, ging hinaus. Als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, wandte sich die Mutter Erna zu:

„Hör einmal, Kind, ich habe zufällig Euere Neckereien angehört. Damit könnt Ihr nur schaden und Nichts nützen. Wir Bassendorffs haben nicht viel mehr, wie unseren vornehmen Namen und wenn einmal der Papa von uns geht, dann seid Ihr auf Euch selbst angewiesen. Darum gab ich Euch eine vernünftige und gute Erziehung, damit ist's aber auch Alles. Junge Mädchen ohne Vermögen können heutzutage Gott danken, wenn sie eine anständige Parthie machen können, denn das Erzieherin-Spielen ist auch kein Spaß. Und wenn ein so artiger vornehmer Mann wie der Herr Landrath von Regenborn ein Interesse für Eure Schwester Martha faßt, — und er scheint das ja zu thun, — dann erblicke ich darin nicht nur ein Glück, sondern auch eine Ehre für mein Kind. Wenn Martha das noch nicht einsieht, nun — mit der Zeit wird sie zur Einsicht kommen. Durch das Genecke wird sie nur befangen.“

„Darf ich auch einmal etwas sagen Mama?“ — ganz ernsthaft fiel Erna ein.

„Sprich immerhin, wenn's einmal was Vernünftiges ist!“

„Wenn der Landrath wirklich bestimmte Absichten hätte, dann hätte er sie längst ausgesprochen. Er braucht wegen seiner Jugend doch nicht zu warten und seit zwei Monaten kommt er alle zwei Tage herausgefahren nach Warmenau. Und dann — nun ich glaube, Matti hat doch auch noch immer den hilfreichen Retter nicht vergessen — der“

„Von dem sie nicht einmal den Namen wußte? Das fehlte noch, daß sie über das Sitzenbleiben auf dem Bahnhofe, da in Oesterreich, nun auch noch ganz — sitzen bleibe! Ich denke übrigens, ich habe ihr damals deutlich genug meine Meinung gesagt.“

* * *

Matti war inzwischen mit dem Vater abgefahren.

Vor dem Bahnhofe in Ruhbank begegnete der Forstmeister dem Landrathe von Regenborn. Es war ein wohlaussehender Herr, der mit heiterer Miene an den Wagen trat — schon etwas ergrauend, aber dennoch mit frischen, männlichen Zügen!

„Das ist schneidig, mein gnädiges Fräulein! Sie selbst führen die Zügel, bringen den Vater zur Bahn?“ sagte er vertraulich und reichte zuerst der Tochter, dann dem Vater die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Querfurt, 18. Dec. Unter den Kindern unseres Ortes haust die Diphtheritis immer noch in hohem Grade. Seit ihrem Auftreten sind mehrere Schullinder und eine Anzahl kleinere Kinder der tückischen Krankheit zum Opfer gefallen.

† Halle, 18. December. Der Verband zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des landwirthschaft-

lichen Centralvereins der Provinz Sachsen und der dem Verbande angeschlossenen Staaten hielt hier eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im Jahre 1892, erstattet durch Anwalt Dr. Suchsland-Halle, ließ sich im allgemeinen nicht ungünstig über die vom Verband entfaltete Thätigkeit aus; in den Verband ist namentlich in unserer Provinz eine große Zahl Mitglieder neu eingetreten und weitere Meldungen stehen bevor. Auch in anderen Bezirken gewinnt die Bewegung immer mehr an Ausdehnung. Hierauf berichteten über die Grundzüge eines Gesetzes betreffend eine umfassende Neuregelung der landwirthschaftlichen Arbeiterverhältnisse. Anwalt Dr. Suchsland und Rittergutsbesitzer Dr. Blomeyer-Hornburg. Die Versammlung trat diesen Ausführungen bei und beauftragte den Vorstand, das weitere an maßgebender Stelle zu veranlassen.

† Halle, 21. Dec. Durch eine Polizei-Verordnung, welche mit dem 1. Januar n. J. in Kraft tritt, wird das Betasten der zum Verkauf ausgelegten oder umhergetragenen Backwaaren sowie anderer zum Verzehren bereits fertig gestellter Nahrungs- und Genußmittel seitens der Käufer untersagt; (eine gleiche Verordnung wäre auch für Merseburg ganz am Platze Red.) auch werden die Händler mit jenen Waaren angehalten, ihre Körbe, in welchen sie diese Waaren feilbieten, mit reinen weißen Tüchern oder Papier auszulegen, sodann soll die Umhüllung von Nahrungs- und Genußmitteln nur in reinem, noch nicht gebrauchten und unbedruckten Papiere stattfinden, auch der Transport von ausgeschlachteten Thieren, Fleisch und Fleischwaaren nur in verdecktem Zustande bewerkstelligt werden.

† Weißenfels, 21. Dec. Der Andrang von Obdachlosen nimmt täglich zu. Gestern Abend logirten in der christlichen Herberge zur Heimath zwanzig Wanderer mit Verpflegung, während weitere zwanzig ihre Verpflegung und Nachtquartier noch bezahlen konnten. Auf der Polizeiwache meldeten sich achtzehn Wanderer obdachlos; es wurde Brod unter dieselben vertheilt.

† Naumburg, 20. Dec. Als das Biergeschirr der Firma Hartung u. Berthold gestern Abend den Gasthof in Roßbach verließ, wurde auf der etwas abschüssigen Straße der Geschirrführer durch irgendwelche Veranlassung aus der Schoßkelle geschleudert und fiel so unglücklich unter die Räder des mit leeren Fässern beladenen Wagens, daß der rechte Unterschenkel ihm mehrfach gebrochen wurde. Die der Leitung ledigen Pferde hatten unterdessen ihren Weg fortgesetzt und wurden erst später in Kleinjena angetroffen. — Der Gasthof zum „Thüringer Hof" hier ist von einem Herrn Koch in Weißenfels, früher Inspector in Kreipitzsch, gekauft worden.

† Erfurt, 18. Dec. Unserer Sicherheitswache ist in der verflossenen Nacht ein äußerst wichtiger Fang gelungen, der in seinen Consequenzen zur Ermittelung jener Diebesbande führen dürfte, welche in den jüngst vergangenen Nächten die Dörfer der Umgegend unsicher gemacht und bei ihren Einbrüchen sich zu verschiedenen Malen der Schießwaffen bedient hatte. Ein Nachtwächter ertappte nämlich den Arbeiter Henze aus Ilversgehofen in dem Momente, als derselbe gerade in ein Haus der Luisenstraße einsteigen wollte. Es entspann sich zwischen dem Diebe und dem Wächter ein wüthender Kampf, in dessen Verlaufe der Spitzbube dem Beamten einen Finger durchbiß. Doch gelang die Verhaftung des Gauners, der bereits die Verübung von sechs Einbrüchen zugestanden hat.

† Zerbst, 19. Dec. Gestern wurde hier wie schon kurz berichtet, der Stadtrath Rißmann verhaftet. Derselbe ist seit etwa acht Jahren zweiter Stadtrath unserer Stadt. Neben seinem Ressort, Armenwesen und Hospital, hatte er als Flurvorstand eine Kasse in Händen. In derselben fehlte nach einer gestern vorgenommenen außerordentlichen Revision der gesammte Baarbestand im Betrage von etwa 2000 Mark und darauf erfolgte die Verhaftung. Da die Schulden die Vermögensbestände bedeutend übersteigen, wird außerdem heute Concurs über das Vermögen Rißmanns angemeldet werden.

† Coburg, 16. December. Der 17jährige Schlosserlehrling Feiler war an der zum Eiseinschaffen am Metzger Großmannschen Hause angebrachten Aufzugsmaschine beschäftigt. Noch ehe er seine Reparaturarbeit beendet hatte, kam, dem Vernehmen nach, die Maschine zu frühzeitig in Gang, welche den Kopf des Burschen erfaßte und förmlich zerquetschte. Man brachte ihn zwar ins Landkrankenhaus, doch wird an seiner Herstellung gezweifelt, vielmehr ist ein baldiges Ende des Unglücklichen vorauszusehen.

† Friedrichroda, 19. Dec. Ein orkanartiger Sturm hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hier gewüthet und ein neuerbautes Hotel in der Alexandrinenstraße ist demselben zum Opfer gefallen. Das Gebäude brach mit furchtbarem Getöse zusammen. Glücklicherweise befanden sich zu der betreffenden Zeit keine Menschen in dem Neubau.

† Eisenberg, 19. Dec. Im Gasthof „Zum Löwen" stürzte am Sonnabend Nachts ein Stück Mauer von hoch oben herab auf das platte Dach eines kleinen Anbaues, in dem ein Billard aufgestellt war. Die Decke wurde durchschlagen und die Gegenstände im Zimmer wurden zertrümmert. Glücklicherweise befand sich Niemand im Zimmer.

† Leipzig. Am Sonnabend erhielt ein hiesiges Bankgeschäft von einer Firma, mit der es in Geschäftsverbindung steht, den telephonischen Auftrag, einem Herrn, der sich alsbald mit einer Quittung bei ihm einfinden werde, 300 Mk. auszuzahlen. Als kurz darauf der Herr erschien und die Quittung vorzeigte, trug der expedirende Bankbeamte indessen doch Bedenken, den Betrag ohne weiteres auszuzahlen, bestellte vielmehr den Erschienenen auf später wieder, um noch einmal Erkundigungen bei der Firma einzuziehen. Dabei stellte es sich aber heraus, daß derselben die ganze Sache unbekannt war und das Bankgeschäft beinahe das Opfer eines Schwindlers geworden wäre.

† Kötzschenbroda, 17. Dec. Allgemeinste Theilnahme erregt das Schicksal des seit mehreren Jahren hier wohnenden ehemaligen Weinhändlers Otto G., einer der bekanntesten Persönlichkeiten Sachsens. G. hatte vor einigen Jahren eine Erfindung gemacht, eine nach seiner Mittheilung ganz besonders praktische Art Hosenträger, und sollte neuerdings ein Patent darauf erhalten. Die Folge war nun, daß sich G. einbildete, seine Erfindung habe ihn zum reichsten Manne gemacht, er arbeitete in seinen Ideen nur noch mit Millionen, Diamanten und dem großartigsten Bau und anderen Unternehmungen und verfiel so dem Größenwahn. Kürzlich wurde der Bedauernswerthe in der Beobachtungssection des Dresdener Stadt-Irren- und Siechenhauses untergebracht. G. hat sich während seiner früheren Thätigkeit in Meißen um diese Stadt hoch verdient gemacht. Hier bilden seine baulichen Unternehmungen eine anerkannte Zierde der Stadt.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Kamerun. Zu der Nachricht, daß es gelungen sei, den Stamm der Bakoks im Süden des Schutzgebiets von Kamerun zu züchtigen, wird weiter mitgetheilt: Die Bakoks, welche mit den Kamerunleuten schon längere Zeit in Unfrieden lebten, hatten, wie schon früher einmal, die Europäer zum Verlassen der Faktoreien genöthigt. Die Regierung schickte den Flußdampfer „Soden" mit der Polizeitruppe den Samaga voraus, während die Dualas in größerer Anzahl in Canoes folgten. Die verbündeten Eingeborenen kehrten aber bald nach Verlust einiger Todten zurück und zwar mit der Nachricht, daß die Feinde dem „Soden" durch Hereinschaffen von Baumstämmen in den Fluß den Rückweg abgeschnitten hätten, was sich als falsch erwies. Wenn nun auch die Bakoks besiegt sind, so sind die Zustände doch weit davon entfernt, befriedigend zu sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Südexpedition nichts erreicht hat, die Bahut frecher als sonst und die Buedleute immer noch nicht bestraft sind.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

— Hagelwetter und Hagelschäden nach ihrer Stärke 1891. Als „sehr stark" ist nach den Bestimmungen über die Ausfüllung der Hagel-Notizblätter ein Hagelwetter zu bezeichnen, wenn dadurch eine schnittreife Ernte gänzlich, als „stark," wenn mehr als die Hälfte einer solchen vernichtet sein würde; als „mittel" gilt ein Verlust von 1/3 bis 1/2 der Ernte, als „gering" ein solcher von weniger als 1/4 der Ernte. — Die Stärke der Hagelschäden 1891 erreichte im Monat Juli 1891 ihren Höhepunkt; denn nicht allein durch die Zahl, sondern auch durch die Stärke der Hagelfälle war 1891 dieser Monat bemerkenswerth, indem 10,9 Proz. aller in ihm niedergegangenen Hagelwetter als „sehr stark", 21,6 als „stark", 38,4 als „mittel" und 29,1 Proz. als „gering" bezeichnet wurden, während im ganzen Jahre diese Zahlen 9,2 19,9 37,1 und 33,8 betrugen. Der Juni bleibt mit 8,9 19,2 36,7 325 Proz. unter diesem Durchschnitte. Die „sehr starken" Hagelfälle suchten namentlich Rheinland, Westfalen, Hannover und Schlesien heim; auch standen diese Provinzen sowie ferner Ostpreußen, Sachsen, Brandenburg und Hohenzollern bei den „starken" Gewittern über der für den Staat ermittelten durchschnittlichen Procentzahl.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Voraussichtliches Wetter am 23. December.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Trübe, wenig veränderte Temperatur. Ausgedehnte Niederschläge.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)

Gelindes, wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres Wetter mit geringen Niederschlägen.

Gottesdienstanzeigen.

Dom. Sonnabend, den 24. December, Nachm. 4 Uhr, **Weihnachtsandacht.** Superintendent Martius.

Katholische Kirche. Am ersten Weihnachtstage ist 6 Uhr früh Christmette, dann Frühmesse, um 8/4 10 Uhr Hochamt und Predigt. Am zweiten Weihnachtstage ist 1/4 10 Uhr Hochamt und Predigt. An beiden Tagen ist des Nachmittags 2 Uhr eine Weihnachtsandacht.

☞ Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts" bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.